

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das Ect. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend eingegeben; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Illustriertes Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Abonnements-Einladung auf die Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Unsere geehrten Post-Abonnenten bitten wir, das Abonnement für das 3. Quartal 1885 recht bald erneuern zu wollen. Seitens der Abonnenten bei unsern Boten in Stadt und Land nehmen wir, wie bisher, so auch ferner an, daß die Fortdauer des Abonnements gewünscht wird, so lange keine Abbestellung erfolgt.
Gesellschaft für Buchdruckerei:
Joseph Broig.

Deutschland.

Berlin, 15. Juni. Unter den vorgestern im Bundesrat behandelten Gegenständen war außer der Doppelwährungsfrage von besonderem Interesse eine Eingabe des Grafen und edlen Herrn zur Lippe-Bisterfeld über die Thronfolgefrage im Fürstenthum Lippe. Der regierende Fürst zur Lippe ist kinderlos und sein unverheirateter Bruder ist der noch einzige lebende Agnat des fürstlichen Hauses; nach dem Aussterben der fürstlichen Linie würde die ältere oder Lippe-Bisterfeldsche Linie erberechtigt sein. Die sich jedenfalls auf diese „Thronfrage“ des Grafen beziehende Eingabe wurde an den Ausschuss für Justizwesen gewiesen.

— Aus Westfalen wird der „Germ.“ geschrieben:
„Die Nachricht, Minister v. Puttkamer habe auf den 14. d. M. Vertrauensmänner zur Vorbesprechung über den Entwurf einer Kreis- und Provinzialordnung für Westfalen nach Münster eingeladen und Centrunsabgeordnete sollten nicht unter den Geladenen sein, bedarf insofern einer Berichtigung, als die Konferenz nunmehr auf den 23. d. M. verschoben ist, daß zu derselben jedoch auch Mitglieder der Centrunsparthei eingeladen sind, und zwar mit dem Anheimsstellen, sich über die zur Beratung gestellten Fragen mit ihren politischen Freunden in's Benehmen zu setzen. Soviel bekannt, sind Freiherr v. Schorlemer-Alst, Freiherr v. Landsberg-Steinfurt und Freiherr v. Wendt zu der Konferenz eingeladen. Letztere beide Herren gehören bekanntlich dem Herrenhause an, sind aber als Reichstagsabgeordnete Mitglieder der Centrunsfraktion. Auch Herr v. Heeremann hatte eine Einladung erhalten, war aber leider

Irrwege.

(Fortsetzung.)

27) „Eines Tages hatte ich eine Gensse bis tief in's Gebirge hinein verfolgt. Das arme gehegte Thier war schließlich meinen Wilden entwichen, und ängstlich bemerkte ich, daß von einer weiteren Verfolgung keine Rede mehr sein konnte. Da raschelte es auf dem meinem Standpunkte gegenüberliegenden Felsen, und aufblickend, gewahrte ich die Gensse wieder. Das arme Thier ahnte nicht, daß es vor mir völlig sicher gewesen, wenn es sich nicht wieder gezeigt. Schnell rief ich die Wächse an die Wange, der Schuß frachte, und mitten im Feuer stürzte das Opfer meiner Jagdgier zusammen. Doch auch jetzt noch sollte es mir entgehen. Die letzten Bewegungen brachten es dem Rande des Abgrundes nahe, und die Beute stürzte von Klippe zu Klippe, bis sie zerstückt in der Tiefe verschwand.“

„In finstern Sinnen schaute ich in die gähnende Schlucht und ein entsetzlicher Gedanke tauchte in mir auf. Aber er verschwand nicht wieder, sondern haftete fest mit furchtbarer Zähigkeit. Du erschrickst, Werner und wahrlich, du hast nur zu sehr Ursache. Aber überraschen könnte es dich kaum, nach allem, was du gehört, als Schluß meines Lebens eine Tafel zu sehen, auf der das Wort steht: Tod durch eigene Hand. Das Bild der in den Abgrund stürzenden Gensse blieb mir vor Augen, wo ich ging und stand. Mich fesselte nichts mehr an das Leben; es war mir schon längst zur unerträglichen Last geworden. Keinen Augenblick dachte ich daran, wie schwer ich mich verjüngte schon dadurch, daß ich solchen Gedanken Raum gebe; so vollständig war aller Glaube in mir erloschen, daß ich an Gott, an ein Jenseits und an ein Gericht nicht ein Mal erinnert wurde.“

Während Walthers die düsterste Seite seines Lebens mit enthüllte, waren wir schon bedeutend das Gebirge hinangestiegen. Walthers kannte meilenweit jeden Fußpfad, und so hatte er mir vorgeschlagen, einen allerdings mühevollen aber auch bedeutend kürzeren Weg zu unserm Ziele zu wählen. Der Pfad war so schmal und die Steigung so stark, daß es unmöglich wurde, die Erzählung fortzusetzen. So stiegen wir schweigend das Gebirge hinan. Ich hatte Gelegenheit, die Kraft und Gewandtheit meines Freundes zu bewundern, der mit einer Leichtigkeit voranschritt, als ob er sich auf ebener

gezwungen abzulehnen, da er eine Badereise unternehmen mußte. Wir bekamen uns vor, nach der Konferenz auf die Angelegenheit zurückzukommen.“

— Die Bestimmung des Posttarifgesetzes, betreffend die Gewährung einer Vollerleichterung bei Ausfuhr von Delfabrikaten, macht den Erlaß eines begünstigten Regulativs erforderlich. Der Reichskanzler hat einen solchen Entwurf bereits an den Bundesrath mit dem Ersuchen um thunlichst baldige Beschlußfassung zur Genehmigung vorgelegt, das Regulativ schon am 1. Juli d. J. in Kraft treten soll. Das neue Regulativ lehnt sich im Wesentlichen an das Mühlenregulativ vom 27. Juni 1882 an.

Donaukr. 16. Juni. Der Kreistag des Kreises Hoya wird über einen Antrag, die Beschränkung der Tanzbelustigungen betreffend, abzustimmen haben. Der bezügliche Antrag geht dahin, sieben Tanzdistricte derart zu bilden, daß in jedem dieser sieben Districte sämtliche Tanzgesellschaften an ein und demselben Tage abgehalten werden. Es soll dadurch vermieden werden, daß an einem Sonntag da, am anderen Sonntag dort getanzt wird und so die Tanzlustigen von einem Dorfe zum anderen ziehen und fast jeden Sonntag tanzen. Weiter soll vorgeschlagen werden, daß für jede öffentliche Tanzbelustigung, auch für solche, welche von Vereinen arrangirt werden, eine Abgabe von 15 M., und wenn die Tanzbelustigung länger als bis 11 Uhr dauert, für jede weitere angebrochene Stunde noch 5 M. gezahlt werde.

Trier, 16. Juni. Der Antrag aus den Zoll-Einnahmen, so weit er nach der Lex Huene den Kreisen zufließt, wird für den Regierungsbezirk Trier annähernd 400000 M. betragen. Da nun nach einem Beschluß des Provinzial-Verwaltungsrates der Ueberfluß für die Rheinprovinz, der ca. 2600000 M. beträgt, bei der Provinzial-Hülfskasse zu 3 pCt. Zinsen baar hinterlegt und demnach den Kreisen angerechnet werden soll, so würde die Provinzial-Umlage, welche jetzt 2700000 M. beträgt, bei Zinzurechnung der Zinsen ganz fortfallen. Da der Regierungsbezirk Trier jährlich zur Umlage 273000 M. und zur Tilgung der Bauschuld für die Irrenanstalt Merzig 55000 M. beizutragen hat, so würde ihm immerhin noch ein Ueberfluß von rund 72000 M. pro Jahr, sowie die Zinsen der Depots von einem Jahr verbleiben, über dessen Verwendung für gemeinnützige Zwecke später Bestimmung zu treffen sein wird.

Oesterreich.

Der 13. d. hat die Wahlperiode in Oesterreich zu Ende gebracht. Die dalmatinischen Höchsteinsten wählten an diesem Tage einen Abgeordneten, welcher sicherlich ebenfalls der national-kroatischen Partei angehören wird. Die noch zu

vollziehenden fünf Nachwahlen werden an dem Resultate nichts ändern, da die betreffenden Wahlkreise zweifellos Abgeordnete derselben Parteien entsenden werden, denen die zuerst Gewählten angehörten.

Wien, 15. Juni. Buchhalter Harres von der allgemeinen Depositenbank hat seinem Institute 54000 fl. veruntreut, die er durch Anweisung von dem Escomptirungsbetrag über Wechsel, die gar nicht eingereicht worden waren, begeben ließ. Harres wurde verhaftet; ebenso zwei andere Personen, die um den Betrag wußten. Harres, ein wohlhabender Mann, hat diesen großen Betrag in der Lotterie verspielt.

Prag, 14. Juni. Der „Moniteur de Rome“ erhält von hier unter dem 12. folgende Depesche: Man versichert, daß Wlgr. Schwarz, Coadjutor des verstorbenen Cardinals Schwarzenberg, sich unter den Candidaten auf den Bischofsstuhl von Budweis befindet, welcher durch die Ernennung des Bischofs Schönborn zum Erzbischof von Prag frei geworden ist. Es ist wahrscheinlich, daß Wlgr. Schwarz der Nachfolger des Grafen Schönborn als Bischof von Budweis sein wird.

Frankreich.

Vor den Wahlen weder neue Anleihen, noch neue Steuern! Das ist die Parole, welche das Ministerium in Frankreich ausgegeben hat, und welche die Republikaner aller Schattirungen getreu befolgen. Man könnte den Finanzminister und seine Gehilfen um die Geschicklichkeit beneiden, mit der sie das gähnende Deficit zu verschleiern und das „Geldgewicht“ des Budgets herzustellen wissen. Das Budget ist denn auch die schwache Seite, an der die antirepublikanische Opposition die Regierung immer wieder zu fassen sucht. In der Deputirtenkammer stellte am 11. d. das Mitglied der Rechten d'Albieres den Antrag, die Kammer solle nicht auseinander gehen, ohne durch das Votum der Finanzminister einen Ausfluß von 33 Mitgliedern einzusehen, welcher eine ehrliche und unverfälschte Bilanz der Staatsfinanzen aufstelle. Das Land müsse in diesen Dingen klar sehen. Das in den letzten vier Jahren aufgeschobene Deficit betrage nicht, wie der Minister eingesteh, 500 Millionen, sondern mindestens 1500 Millionen. Die Herren waren aber wenig geneigt, anderen Leuten einen Einblick in ihre Wirtschaft zu gestatten, und so wurde auf Verlangen des Berichterstatters der Budgetcommission, eines alten Freundes von Ferry, der Antrag kurzer Hand abgelehnt.

Der zwischen Frankreich und China geschlossene Friedensvertrag enthält einem Shanghaier Telegramm des „Standard“ zufolge nachstehende Bestimmungen:

zum letzten Male in meinem Leben, über meine Lippen gekommen, wenn du erkannt, wie weit die Trennung von Gott den Menschen zu treiben vermag, dann schleudern wir die Erinnerung an jene unglückliche Zeit dort hinunter in die Tiefe, wo sie begraben sein möge auf immer. Frohen und leichten Herzens gehen wir dann zu meinem geliebten Weibe und ihrem trauten Elternhaus, und heute Abend im Glanze der untergehenden Sonne sollst du den Rest meiner Lebensgeschichte hören.“

„Seit jenem Tage, wo der entsetzliche Gedanke zuerst in mir aufgetaucht war, verließ er mich nie mehr. Mit dämonischer Gewalt flüsterte es mir täglich zu, was mich denn noch an das Leben fesselte, warum ich nicht eine Würde abwerfe, die mir zu unträglicher Last geworden. Höhnend tauchte das Bild Blandas und Giovanni's vor mir auf, wie sie über mich lachten. Es wurde mit jedem Tag finsterner in meinem Innern und Stundenlang konnte ich mich düsterem Grübeln hingeben.“

„Es war in der zweiten Hälfte des November und der Winter hatte schon seine Herrschaft angetreten. Mit der Wächse auf dem Rücken schweifte ich umher. Ich hatte am Tage vorher hier in der Gegend gejagt, und ohne bestimmte Absicht lenkte ich meine Schritte der Stelle zu, wo wir uns jetzt befinden. Grabesstille herrschte ringsum; weit und breit war kein Mensch zu erblicken. Als ich hinaufgestiegen, hatte ich eine weibliche Gestalt auf demselben Wege hinter mir gesehen; doch sie mochte längst einen Seitenweg eingeschlagen haben. Ich glaubte mich allein. Finsternis setzte ich mich auf diesen Felsblock und starrte vor mich hin. Mit Gewalt zog es mich an den Rand der Schlucht und als ich schwindelfrei hinabblinnte, da trat das Bild der hinunterstürzenden Gensse lebhaft vor mein Auge und damit auch zugleich wieder jene erste schreckliche Verführung. Es war mir, als ob ich deutlich die Stimme des Versuchers hörte, als ob sein Mund an meinem Ohre läge und er mir zurannte: „Wirf das erbärmliche Leben von dir! Ein Sprung — und alles ist aus!“ Weit einer grausamen Gier faßte ich den Gedank'n auf. Und weiter drang es auf mich ein: „Stelle dich hierhin, dich an die Schlucht. Nichte die Mündung deiner Wächse gegen dich selbst, ein Druck und entsezt stürzest du in die Tiefe hinab, vergessen und verschollen.“

„Werner, ich vermag es dir nicht zu schildern, wie es mich hinstieß, mich drängte und schob. Ich schleuderte meinen

Französische Soldaten dürfen nicht chinesisches Gebiet, chinesisches Gebiet nicht französisches Gebiet betreten. Die Beziehungen zwischen Frankreich und Annam dürfen nicht derartig sein, um China Verlegenheiten zu bereiten. Eine Grenzkommission wird ernannt, welche alle Grenzfragen binnen sechs Monaten lösen wird. Franzosen, die chinesisches Gebiet, oder Chinesen, die französisches Gebiet betreten, müssen mit Pässen versehen sein. Die Steuern in Bao-shun und Sanson werden von den Chinesen eingezogen. Französische Consuln werden an diesen Punkten ernannt werden, um die Handelsbeziehungen zwischen dem nördlichen Tonkin und den französischen Provinzen Yunnan und Kwangsi zu überwachen. Die Franzosen werden unverzüglich den Bau einer Eisenbahn in Tonkin in Angriff nehmen. Wenn die Chinesen ein Gleiches zu thun wünschen, müssen sie erst die Franzosen zu Rathe ziehen. Die Bestimmungen dieses Vertrages bleiben für zehn Jahre in Kraft. Die französischen Truppen auf chinesischem Gebiet werden unverzüglich zurückgezogen. Bestehende Verträge zwischen Frankreich und China bleiben unverändert.

England.

London, 15. Juni. Lord Salisbury hat die Aufgabe ein neues Ministerium zu bilden, angenommen und wird nunmehr mit der Bildung des Cabinets beginnen.

Rußland.

Aus Petersburg hatte man längere Zeit nichts über die Nihilisten gehört, jetzt wird nun auswärtigen Blättern telegraphisch, daß die Partei, welche durch die Behörden bereits vernichtet sein sollte, sich gespalten habe. Die Majorität forderer in ihren Schriften offen zur Revolution auf, während die Minorität dabei beharrt, im Stillen die Propaganda weiter zu führen. Die kleinrussischen Mitglieder der Partei sollen inzwischen an ihrer terroristischen Action festhalten und von den Wirkungen des Dynamits Alles erhoffen. Angeblich sind drei der hervorragendsten Häupter der Nihilisten in Kiew und Charkow verhaftet worden, nämlich Motsejewicz, Kowalenko und Salomowicz. Eine Bestätigung der letzteren Meldung liegt bisher nicht vor.

Der officöse „Anzeiger Warschawski“ stellt kürzlich die Behauptung auf, daß in den Warschauer Mädchen-Gymnasien der Einfluß der Schule sich stärker erweise als die Macht der häuslichen Erziehung. Wenn diese Behauptung richtig ist, so ist das bei dem demoralisirenden russischen Bildungssysteme in hohem Grade betrübend. Wir haben in der That Nachrichten erhalten, welche mit der Behauptung des „Anzeigers“ ziemlich übereinstimmen. Die an den Mädchen-Gymnasien wirkenden Lehrkräfte gehen entschieden darauf aus, in den Herzen des heranwachsenden weiblichen Geschlechtes den katholischen Glauben systematisch zu untergraben. Wir können uns leider bei der unter dem sogenannten gebildeten Rußenthum vorherrschenden Richtung darüber nicht wundern, allein tief betrübend ist es, daß unter den Polinnen sich Mädchen finden, bei welchen dieser demoralisirende Einfluß die Gegenwirkung der häuslichen Erziehung niederbrückt. Dann lieber gar keine Schulen als solche Corruptionsanstalten, welche den Geist der Nation vergiften.

Petersburg, 15. Juni. Aus Radomisl vom 27. Mai meldet die „Nowoje Wremja“ eine neue Judenverfolgung. Veranlassung zu derselben soll ein jüdischer Schlächter gegeben haben, der eine bei ihm kaufende Christin so schlug, daß sie drei Stunden darauf starb. Die Arbeiter der großen Tuchfabrik in Chablow griffen in Folge dessen die Juden mit Steinwürfen an. Dem sofortigen Eingreifen der Behörden gelang es, den Tumult bald zu unterdrücken. Die Rädelsführer wurden gefänglich eingezogen.

K. Lieber den Liedberg.

(Schluß.)

Daher erklärt es sich auch, warum man in einer der Spalten des Liederberges, welche mit mergeligem Sande ausgefüllt war, Fährten der charakteristischen Thiere der Gletscherzeit, nämlich die des Mammuth, einer größeren vorweltlichen Elephantenart, angetroffen hat; denn diese Thiere mußten, wie auch die Menschen selbst in der Nähe der Gletscherufer, starben oder sie unterlagen jenen furchtbaren Ueberschwemmungen, wurden mit den Wassern fortgeführt und in den Kies und Schlammassen eingebettet.

Gut in den Abgrund, die Tagblasse folgte ihm nach — keine Spur sollte von mir zurückbleiben. Dann trat ich rückwärts dicht an den Rand, hielt du, hier an diese Stelle heran, so dicht, daß ein Rind mich hätte hinabstürzen können. Jetzt spannte ich den Hahn, richtete die Mündung der Waffe gegen meine Stirne — eine Frist kürzer als ein Augenblick lag zwischen Leben und Tod; — da gellte ein lauter Schrei durch die Luft.

„Was nun geschah, kann ich dir nicht im Entferntesten so rasch erzählen, wie es sich ereignete.“

„Ich schrie zusammen. Mit Blitzesschnelle durchzuckte mein Gehirn der Gedanke an meine Mutter, zum ersten Male seit langer Zeit. Ich blinnte nach der Richtung, woher die Stimme gekommen; doch ich sah nichts mehr, es war zu spät. Die Erschütterung hatte mich schwanzen lassen; es dunkelte mir vor den Augen.“

Der Hahn der Waffe schlug gegen meinen Willen; zischend fuhr die Kugel in die Luft, und mit dem lauten Schrei: „O, Mutter! Mutter!“ stürzte ich rücklings in die Tiefe hinab.

Entsetzt sprang ich von unserer Felsenbank auf. War es denn möglich, daß dieser Mann da neben mir, den ich in den schönsten Tagen der erneuten Freundschaft so hoch hatte achten gelernt, so weit von Gott hatte abirren können? Und war es denkbar, daß es noch eine Rettung gab für den, der hier hinabstürzte?

Mit wildem Lachen ergriff Wäther meine Hand und sagte: „Ich glaube zu ahnen, was du denkst, Freund; aber bei Gott ist alles möglich, und wenn auch der von Gott uns zur Seite gestellte Engel durch unsere Handlungen gezwungen wird, weinend sich zu entfernen, dann tritt der Schutzgeist einer Mutter, wie die meine gewesen, nur um so näher an uns heran.“

(Fortf. folgt.)

Verwitterungen der Oberfläche jener Eiszeitschichten gaben endlich Anlaß zur Bildung der Waldkrume unseres interessanten Buntess.

Sind so die einzelnen Felsen- und Bodenschichten des Liederberges entstanden, dann erklärt sich vielleicht auch das Hervorrufen seiner Berggestalt; dann falls dieses nicht durch eine nach der Kältezeit erfolgte Hebung erklärt werden kann, stelle man sich nur vor, wie in genannter Periode die Rheinthalwasser gegen den hohen Eiswall in der Richtung von Düsseldorf und Krefeld flauten und über Glabbach ihren Abfluß fanden; man versetze sich in die Zeit, in der jener Staupunkt allmählich zum Schmelzen kam; gewinnt man dann nicht die Vorstellung, der Rheinthallstrom habe, als er mit furchtbarem Gewalt in der Gegend zwischen Grafenberg und westlich von Neuf gegen das Bollwerk drang und dann zurückgeworfen, über Glabbach entkam, zunächst zwei Strombahnen geschnitten, sich in zwei Hauptarmen in das Meer ergossen, von denen der eine östlich von Liederberg und westlich vom Grafenberg, der andere westlich der erstgenannten Stelle über Glabbach führte? Die Gemarkung von Liederberg mußte dann offenbar als Grenzschiede stehen; der östlich und westlich von ihr gelegene Boden fortgeschwemmt werden. Die Schiede gestaltete sich im Vergleich zu ihrer Umgebung zum Berge, so daß sie noch heute die weite Umgebung als einziger schwebender Zeuge einer großen geologischen Vergangenheit zu überagen vermochte. Der treffliche Beweis für die Richtigkeit dieser Auffassung könnte vielleicht sich aus dem Umstande ergeben, daß der dem dritten Zeitalter der Erdoberflächengestaltung (tertiär) angehörende untere Theil des Liederberges höher liegt, als die weitere Umgebung ungeachtet dessen diese dieselben jüngeren Schichten aus der Kältezeit aufzuweisen hat, die sich auch auf den älteren Lagen des Liederberges zeigen; denn an einen Meeres- oder etwa nach der Kältezeit erfolgten Stromaustritt ist nicht zu denken.

Auf seinem äußersten Westende, wo das hervorragende Denkmal der Oberflächengestaltung unseres heimatlichen Bodens am höchsten ist, erblickt man ein künstlich angelegtes Erdwerk. Es ist eine ringförmige 32 Meter im Durchmesser haltende gebohrte Fläche, welche ehemals von einem etwa 7 Meter breiten glacisartigen Erdaufruf umrandet war, von dem aber nur an einigen Stellen noch Theile erhalten sind. Der Erdaufruf wird von einem ca. 10 Meter weiten tiefen Ringgraben und einem diesem folgenden Walle umgeben, so daß die schräge Wand des Grabens über 8 Meter Breite hat. An der Ostseite ist er auf einer Länge von 6 Meter mit Erde zugestülft; wir haben hier also die Zugangsstelle der Befestigung. Von dieser aus führte früher ein Weg über den Abhang des Liederberges bis in das Thal.

Die Römer, welche ein halbes Jahrhundert vor Christus von Italien her das Land bis zum Rheine eroberten und bis zum 5. Jahrhunderte gegen unsere germanischen Vorfahren auf der rechten Rheinseite zu sichern und sich in demselben nach römischer Weise einzurichten wußten, pflegten im Verfolge ihrer Heerfahrten in Entfernungen von 1/2 ihrer Meilen oder 500 ihrer 1000 deutscher Schritte Werke zu errichten, welche ähnlich anderen Telegraphenborrichtungen und Eisenbahnsignalstellen bestimmt waren, eine Meldung schnell von einem Orte zum andern zu machen, es waren dieselben militärischen Charakteres und daher von Soldaten besetzt. Eine solche „Römerwarte“ ist das Erdwerk. Wenn man nun auch von ihr aus die ganze Umgebung überblicken kann, so zeigt doch schon ihr nach Osten gerichteter Zugang an, daß die „Liederberger Römerwarte“ — so dürfte sie am richtigsten genannt werden — zunächst bestimmt war, einer von den Römerstraßen zu dienen, welche sich im Thale nordwestlich des Liederberges kreuzte. Die eine kommt von Linne an der Naas und leitet über Mellich, Rheinbalden, Hestheim, Müllfurth, Schellen, südlich von Steinhäusen, nördlich des Liederberges über Schlich, Glesch, Kambelgerhof, Fetscherei nach Neuf. Vermittelte sie daher auf der linken Rheinseite den Verkehr zwischen Naas und Rhein, so hatte sie auf der rechten Rheinseite gemäß ihrer Fortsetzung über Hamm, Unterbill, Vierenfeld nach Gerresheim zugleich die Bestimmung zu dem Arm der von Italien über Basel, Rastatt nach der Nordsee bei Leyden sich erstreckenden römischen Rheinstraße zu führen. Die andere lief über Weidubach, Wallrath, Steinforth, westlich von Liederberg über Steinhäusen nach Korschensbroich.

Hat man einmal eine Römerwarte bestimmt, dann ist es durch aufmerksame Beobachtung leicht, eine zweite, eine dritte, und so fort oft das ganze Signalsystem festzustellen, da die Warten, wie gesagt alle 1000 Schritte auseinander liegen. Außerdem sind sie stets von römischen Alterthümern, zumal von Gräbern begleitet; denn wo eine militärische Stelle Schutz gegen feindliche Ueberfälle bot, da siedelten sich auch in der Regel Hülfsbedürftige: Aderbauer, Veteranen und Andere an.

Auch in Bezug auf den architektonischen Charakter solcher Anlagen hat die Liederberger Römerwarte ein besonderes Interesse. Professor Schneider in Düsseldorf, der sich seit Jahren mit der Erforschung derartiger Anlagen beschäftigt hat, sagt nämlich in seinen neuen Beiträgen zur alten Geschichte und Geographie, die bisher bekannt gewordenen Römerwarten seien in ihrer einfachsten Form bis zu 4 Meter hohe vierseitige Erdbügel mit in der Regel stark abgerundeten Ecken, deren völlig gebohrte obere Fläche bis zu 26 Meter Durchmesser habe. An diese einfachen schloßen sich solche an, welche an ihrem Fuße von einem Graben umgeben seien, auf dem in den meisten Fällen ein glacisartiger Aufwurf folgte. Es lägen diese Hügel stets ganz nahe an Flüssen und Bächen, um die Gräben mit Wasser füllen zu können. „Einige wenige Warten“, so sagt Schneider, „sind bloße auf Anhöhen gelegene kleine Ringwälle.“ Mit diesen würde unsere Warte am besten verglichen werden können; allein der Ausdruck „Ringwall“ paßt für sie nicht, denn viel mehr als ihr Wall ist der breite, tiefe Graben charakteristisch und spielt in Bezug auf das architektonische unseres Erdwerkes die bedeutendste Rolle. Der Name „Ringwall“ würde auch zur Unterscheidung solcher Schanzen von den vörrömischen, die Gräben sondern eben nur Wälle vordrängenden Vertheidigungsanlagen dieser Art angebracht erscheinen. Außerdem hat keine der von Schneider bestimmten Warten die Größe der Liederberger aufzuweisen.

Wir haben also eine neue Erscheinung auf dem Gebiete der alten Schanzenkunde und zwar die größte und best erhaltene der bis jetzt auf der linken Rheinseite bekannt gewordenen Römerwarten vor uns.

Wenn gleichwohl diese dem genannten nie rastenden scharfsinnigen Special-Forscher auf diesem Gebiete, dem sonst schwerlich etwas Derartiges unbekannt bleibt, entgangen ist, dann darf dies nicht auffallen, Schneider hat, wie er dem Verfasser dieser Tage sagte, eine solche Warte auf dem diebezüglich so bevorzugten Liederberge vorausgesetzt, auch gesucht nur nicht aus ihrem damals weit größeren Verstecke herauszufinden, das Glück gehabt. Die in der Interpretation gelehrter klassischer Werte jedenfalls kundigen Bonner Herren Universitätsprofessoren, welche man in Anbetracht der modernen Principien an die Spitze einer wissenschaftlichen Sachkommission der Rheinischen Provinzial-Museen hat stellen zu müssen geglaubt, deren Aufgabe es doch in erster Linie sein sollte, für Schutz und Erforschung unserer heimatlichen, unserer rheinischen Fundstücke zu sorgen, kommen hier gar nicht in Anbetracht, da außer dem Vorstehenden genannter Commission, Herrn Geheimrath Prof. Schaaffhausen keiner etwas über solche außerhalb des grünen Tisches liegende Dinge versteht, keiner daher auch überhaupt Interesse für Derartiges an den Tag legen kann. Ungeachtet derartige Herren Universitätsprofessoren aber auch in schwer zu verantwortender Weise wissen, ihrer Kunst allein die Kraft und das Verdienst des Urtheils und die damit verbundene kluge Handhabung alles Wissens anzumessen, daher über das, was über das Feld ihres Wissens hinausgeht von oben herab, gering schätzend zu urtheilen pflegen, bleiben die Worte Schneiders wahr: „Diese alten Erdwerke sind die sicheren, wenn auch verfallenen, Urkunden aus Zeiten, die äußerst dürftige schriftliche Nachrichten hinterlassen haben, und die täglich immer seltener werdenden Spuren gewinnen, je mehr sie dahinschwanden, gleich den sibyllischen Büchern, immer mehr an Werth und Wichtigkeit. Wir stimmen daher auch in den Mahnruf Schneiders mit ein: „Möchten sie ihrer baldigen und unvermeidlichen völligen Vernichtung nicht unerforscht entgehen!“

Der Rücken unserer alten Zeugen ist verwittert. Schluchtartig tiefe Gräben und Furchen wechseln hier mit muldenförmigen, oft fesselartigen Einsenkungen, von denen einige bis zu bedeutender Tiefe reichen, auf ihrem Grunde quaderförmige Sandsteinblöcke und begrünzte Wasserläden erkennen lassen. Hier stehen wir vor einem Damm, dann vor einem hohen oder niederen Hügel. All das Unebene, durch die Abflüsse suchenden Regenwasser hervorgegangene oder durch Einsturz der alten Steinlager Gebilde, ist begleitet von Gruppen Büschen, Eichen, Linden. Zwischen diesen hat sich dicht belaubtes Strauchwerk mannigfaltiger Art eingesamlet und überall, besonders wo sich lichtere Stellen zeigen, sieht man Schlinggewächse, Gräser, Moose und Blumen, erscheinen Waldbereen, Farrenkräuter, Nagelbäume, Erdbeeren, tritt uns ein wahrer Mittelpunkt der Pflanzenwelt hiesiger Gegend vor Augen.

Auch die Römerwarte ist mit Bäumen, Strauchwerk und Schlingpflanzen besetzt — gerade so wie ihre natürliche Umgebung. Auf ihrer Mitte hoch über der Fläche eine spärliche Reife von Fiebel auf, die eher mittelalterlich zu sein scheinen, aber auch römisch sein können; sind sie vielleicht die einstigen Ueberbleibsel des großen von Fiebeln bedeckten Holzthurmes, welcher ehemals unsere Warte, wie üblich krönen konnte? oder dienen sie einmal der mittelalterlichen Windmühle? Im Thale nördlich des Erdwerkes stieß man auf römische Baureste und man fand bei Anlage der Landstraße einige römische Steinfragmente und Thongefäße; hat hier die Ansiedelung unserer Schanze bestanden, und die Särge, waren sie das Einzige, was von den Bewohnern derselben Kunde gibt?

Westlich der Befestigung schaut geheimnißvoll, halb versteckt aus dem Halbdunkel der Naag, ein weitläufiges von tiefem runden Graben und breiten Ziegelmauern umgebenes Gebäude hervor, dessen Dachwerk durch ein kleines Thürmchen überragt wird. Es ist das mittelalterliche Schloß Liederberg. Früher waren seine Räume fürstlich ausgestattet und es waltete in ihnen ein hohes Geschick; dann dienten sie einer schlichten Wirthschaft und wurden besonders am Pfingstmontag von Jagdfreuden besucht, welche sich auf der im Halbdunkel den Hof einfriedigenden Terrasse einen Fernblick suchten und bei Sang und Klang ein Tanzvergnügen gönnten. Diese Sitte verlor sich mit dem Neuen des Schloßes; nur ab und zu einmal machten Gesellschaften von Gymnasialen oder Elementarhülern, begleitet von ihren Erziehern nach hier einen Ausflug; die Wirthschaft lohnte sich endlich nicht mehr. Als Verfasser dieser Tage hinkam, fand er die sonst so schöne Terrasse als Ruine, die Mauer grau, die Gemäcker leer, überall tiefes Schweigen. Schorn riecht an den bröckelnden Wänden der Umfassungsmauer feuchtes Moos; wo sich eine Spalte zeigt, da hat sich Strauchwerk angeklammert und bereits ist überall Epheu bestrebt, dem Alten den dunklen Kranz des Ehrwürdigen zu verleihe.

So breitet sich über der urweltlich bewegten Rinde mit seinem von Menschenhand Errichteten ein zarter grüner Flor aus, der in geheimnißvolles Halbdunkel gehüllt und milde stark gewürzte Düfte entgegen haucht. Lautlose Stille herrscht ringsum. Das Waldesrauschen wird nur bisweilen einmal unterbrochen von dem munteren Gesange einer Nachtigall oder Fink; dem scheint Alles zu lauschen.

Frei zeigen sich uns, blickt man durch eine lichte Stelle des bewaldeten Rückens in das Thal hinab, alle Himmelsräume. Bis in die nebelige Ferne zieht sich zu allen Seiten eine Ebene hin. Zwischen Feldern und Fluren liegen, wie hingestreut, friedliche Dörfer, Flecken und Höfe in buntem Durcheinander, und künstliche Gartenanlagen lassen an einigen Stellen das Häusermeer einer Stadt durchschauen. Aber auch kleine Waldungen und Büsche behaupten ihre Stelle und Bäche schlängeln sich hellenweise von Sträuchern freundschaftlich begleitet zwischen das Thalbelebende, das in unserer Nähe in kräftigen Farben und scharfen Umrissen erscheint, nach der Weite hin mehr und mehr erblaßt, um endlich im weiten Horizonte, südlich überragt vom Kölner Dom, geisterhaft zu verschwinden.

Der Liederberg bietet des Leherreichen und Schönen soviele

für Körper zugte Stä von der h zu sehen. „Alpen“ de industriell und der man ein größerer Steinbrüche mafe, w bracht, können, heimfall man m geistige Barbaren und halten Schuß h

Neuheit Bericht, jetzt gemar rität der befürchte projectirte

bestei Sprung sich des Vorst seiner Ein vorzulese fördert zu aus nur n welcher ab Städte

redners ve überhaupte so möglich voraussch rächen U über die Momente Dessenlich die fernere weist die zur näher

3. Den Jahr die jährigen 4. M Gemeindef bei Berde H. Grillo, 5. Ein tion wie 6. Be stadt. Arn hörden n ziell word Zweite an wurde von

Neuheit neuen Am sich die G während d Weizen a 15,51; H Simfen 38, 1 Kilogr. 1,00; Har 60 Sten Gerstengr 0,40; Dr Bohnen, 3,00; Sa [1] D Steintrah gegen von ab und ve nen Geist

Elber der Fabrik gang. An unwohl über auf scharfe Ra klaffenden und später die Wunde des Mann Elber Regierung an die lo worden.

Essen vor dem k Lage de den Red Reichsta Das Schö strafe ver weil diee kammer en strafe weg 125 M. p Recht ge sein Br

ng auf dem Gebiete
größte und best er-
seite bekannt gewor-

nie rastenden scharf-
Gebiete, dem sonst
bleibt, entgangen ist,
er hat, wie er dem
Warte auf dem dies-
sgelegt, auch gefucht
Verfede heraus-
Interpretation ge-
gen Bonner Herren
unbetragt der moder-
wissenschaftlichen Sach-
senen hat stellen zu
in erster Linie sein
heimathlichen, un-
amen hier gar nicht
n genannter Coni-
affhausen keiner
liegende Dinge
ressie für Derarti-
derartige Herren
zu verantworten-
kraft und das Ver-
dene kluge Sand-
über das, was über
oben herab, gering-
Worte Schneiders
schen, wenn auch
e äußerst dürftige
und die täglich
en, je mehr sie da-
nen, immer mehr an
her auch in den
sie ihrer bal-
n Vernichtung

ermittelt. Schlacht-
hier mit milder-
nen einige bis
unde quaderförmige
erkennen lassen.
vor einem hohen
durch die Abflus-
er durch Einström-
et von Gruppen
at sich dicht be-
eingefunden und
zeigen, sieht man
tumen, erscheinen
Ephen, tritt uns
teiger Gegend vor

Strauchwerk und
gre natürliche Um-
ge die spärliche Reife
ein scheinen, aber
ist die einigsten
ten Holzstämme,
krönen konnte?
Windmühle? Im
römische Baureste
einige römische
siedelung unserer
das Einzige,
ist?

Woll, halb ver-
weidstrüßigen von
uern umgebenes
kleines Thürm-
Schloß Pies-
ausgestattet und
dann dienten sie
ders am Pfingst-
auf der im Halb-
fernblid lachten
gönnten. Diese
es; nur ab und
mnohosen oder
chern nach hier
blich nicht mehr.
ie sonst so schöne
Gemächer leer,
den bröckelnden
; wo si eine
mmert und be-
n dunklen Kranz

ten Rinde mit
er grüner Flor
ist und milde
die Stille herrscht
isen einmal un-
Nachtgall oder

ne lichte Stelle
alle Himmels-
u allen Seiten
liegen, wie
fe in buntem
ffen an einigen
ffen. Aber auch
ne Stelle und
ne freundschaft-
n unserer Nähe
heint, nach der
im weiten
geisterhaft zu
schönen joviel

für Körper und Geist, daß man nur wünscht, diese bevor-
zugte Stätte unseres heimathlichen Bodens häufig, besonders
von der heranwachsenden Jugend besucht und nicht zerstört
zu sehen. Aber leider droht dieselbe, wie unsere „Rheinischen
Alpen“ das herrliche Rheinthale bei Düsseldorf, den mit
industrieller Gewalt vorwärtschreitenden Steinbrucharbeiten
und der Waldkultur zum Opfer zu fallen. Sollte nicht, falls
man einen solch schönen Fied erhält, den Umwohnern ein
größerer Gewinn erwachsen als durch den ziemlich werthlosen
Steinbruch? — das ist sicher: je mehr die alten Denk-
male, welche von der Natur oder Kunst hervorge-
bracht, einmal zerstört nie wieder ersetzt werden
können, der Vernichtung oder Mißachtung an-
heimfallen, je näher rückt die Zeit heran, in der
man mit Erbitterung über einen solchen, die
geistigen Vorzüge unserer Zeit verhöhrenden
Barbarismus urtheilen und dauernd die Behör-
den und Personen zu brandmarken für berechtigt
halten wird, von welchen man diesbezüglichen
Schutz hätte erwarten dürfen!

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 16. Juni. (Stadttraths-Sitzung.) [Eigener
Bericht.] Schluß. Der Vorsitzende bemerkt, daß aus den bis-
her gemachten Äußerungen wohl hervorgehe, daß die Ma-
jorität der Versammlung sich für den Ausbau erkläre. Er
befürchte indessen, daß bei dem Zurückgreifen auf die früher
projectirte Linie zu viel Zeit verloren gehen würde.

Stadt. Vorig betont, daß die alte Linie anerkannt die
beste sei und die wenigsten Kosten verursachen würde. Er
könne sich nicht damit einverstanden erklären, so häufig einen
Sprung in's Blaue vorzunehmen. Er theile die Bedenken
des Vorsitzenden und bitte denselben nochmals, den Passus
seiner Eingabe und die betreffende Antwort der kgl. Direction
vorzulesen. Er wünsche die Angelegenheit gemäß ebenja ge-
fordert zu sehen, wie die anderen Herrn, und schlage vor, eine
aus nur wenigen Personen bestehende Commission zu ernennen,
welcher aber auch ausgedehnte Befugniß übertragen würde.
Stadt. Linden will sich gegen den Ausdruck des Vor-
redners verwahren, einen Sprung in's Blaue zu thun. Er könne
überhaupt nicht begreifen, wie man nicht alle Mittel ergreife, eine
so wichtige Angelegenheit, welche nur 20,000 Thlr. erfordere, und
vorausichtlich der Stadt bedeutenden Gewinn abwerfe, zum
rassen Abschluß zu bringen. Er beantrage die fernere Debatte
über die Hafenbahn in geheimer Sitzung fortzusetzen, da doch
Momente zu Tage treten würden, welche besser von der
Öffentlichkeit ausgeschlossen seien. — Die Versammlung lehnt
die fernere Besprechung in geheimer Sitzung ab und über-
weist die Bahnangelegenheit an die damit betraute Commission
zur näheren Ausarbeitung und später Vorlage.

3. Dem Capitain Deder wird wiederum für ein ferneres
Fahrt die Anlandestelle für das Dampfschiff zu dem vor-
jährigen Pachtzins bewilligt.

4. Mit der Uebernahme der ersten Abtheilung der hies.
Gemeindejagd, seitens des Herrn C. Hilger zu Franzenshöhe
bei Werben, unter Würdigung des bisherigen Anpächters W.
H. Grillo, erklärt die Versammlung sich einverstanden.

5. Einem städtischen Beamten wird die gleiche Gratifica-
tion wie im vergangenen Jahre bewilligt.

6. Verschiedene Anwohner der Kufstraße waren bei der
städt. Armenverwaltung um Ankauf eines der letzteren zuge-
hörenden Grundstücke gekommen, aber keine Einigung er-
zielt worden. Die Ankäufer wandten sich hierauf zu gleichem
Zwecke an die Stadtverordneten-Versammlung. Das Gesuch
wurde von letzterer abgelehnt.

Neuß, 16. Juni. Laut Nachweisung des jüngst erschie-
nenen Amtsblatts der kgl. Regierung zu Düsseldorf stellen sich
die Consumtions-Durchschnittspreise in unserer Stadt
während des Monats Mai 1885 wie folgt: für 100 Kilogr.
Weizen auf M. 18,69—17,69; Roggen 15,25—14,25; Gerste
15,51; Hafer 16,00—15,50; Erbsen 26,00; Bohnen 28,00;
Linsen 38,00; Kartoffeln 5,00; Nichtstroh 3,67; Hen 6,00;
1 Kilogr. Rindfleisch 1,20; Schweinefleisch 1,40; Kalbfleisch
1,00; Hammelfleisch 1,00; ger. Speck 1,40; Eßbutter 2,04;
60 Stück Eier 3,36; Weizenmehl 0,30; Roggenmehl 0,28;
Gerstengraupen 0,30; Gerstengröße 0,40; Buchweizengröße
0,40; Hirse 0,50; Java-Reis 0,50; Java-Kaffee in gebr.
Bohnen, mittl., 2,00; Java-Kaffee in gebr. Bohnen, gelb,
3,00; Salz 0,20 und Schweinefleisch 1,20.

[Düsseldorf, 16. Juni.] In einem Neubau auf der
Steinstraße führte heute Mittag gegen 12 Uhr ein mit dem
Bogen von Balken beschaffter Zimmermann vom Dach her-
ab und verlegte sich so schwer, daß er nach einiger Zeit sei-
nen Geist aufgab.

Elberfeld, 15. Juni. Ein an der Rosenstraße wohnen-
der Fabrikarbeiter machte gestern Nachmittag einen Spazier-
gang. Auf der Wiesenstraße wurde der Mann plötzlich
unwohl. Ehe er recht wußte, was ihm war, fiel er hinten-
über auf die Erde und schlug dabei mit dem Kopfe auf die
scharfe Kante des Trottoirs auf. Ohnmächtig, aus einer
klaffen Wunde blutend, wurde er zunächst in ein Haus
und später nach seiner Wohnung gebracht. Ein Arzt erklärte
die Wunde für recht bedenklich und ordnete die Ueberführung
des Mannes in's Krankenhaus an.

Elberfeld, 16. Juni. Nach dem Tögl. Anz. ist Herr
Regierungsassessor Dr. Weidmann von hier als Justizrat
an die königliche Bergwerksdirektion zu Saarbrücken versetzt
worden.

Essen, 13. Juni. Vorgestern kam in der Appellinstanz
vor dem hiesigen kgl. Landgerichte eine Verleumdungs-
klage des altkatholischen Pfarrers Hoffmann gegen
den Redacteur des Rhein.-Westf. Volksfrd. Frn
Reichstagsabgeordneten Stöbel zur Verhandlung.
Das Schöffengericht hatte den Angeklagten zu 50 M. Geld-
strafe verurtheilt, dagegen hatte jedoch Hoffmann appellirt,
weil diese Strafe ihm zu gering schien. Die Appellations-
kammer entschied nach langer Beratung dahin, daß die Geld-
strafe wegen der starken beleidigenden Ausdrücke von 50 auf
125 M. zu erhöhen sei. Da der Angeklagte offenbar ein
Recht gehabt habe, die Beleidigungen, welche der Kläger in
seiner Broschüre „Die Herrlichkeit der altkatholischen Kirche

u. s. w.“ gegen einen großen Theil der Katholiken ausge-
sprochen (allerdings innerhalb der gesetzlichen Grenzen) zurück-
zuweisen, so sei Gefängnißstrafe absolut ausgeschlossen. Im
übrigen wurde die erwähnte Broschüre, welche die Veran-
lassung zu den beleidigenden Artikeln im „Volksfr.“ gegeben,
vom Gerichtshof als ein Pamphlet bezeichnet, welches auf
Wissenschaftlichkeit keinen Anspruch erheben könne. — Mit
der „Herrlichkeit der altkatholischen Kirche“ in Essen geht es
mächtig bergab. Kürzlich sind wieder mehrere Familien aus
der altkatholischen Gemeinschaft ausgetreten, und einige davon
zur römisch-katholischen Kirche zurückgekehrt. Die ungefähr 40,
die altkatholische Schule besuchenden Kinder werden, da der
altkatholische Lehrer suspendirt ist, von einem protestantischen
Lehrer unterrichtet, der auch biblischen Geschichtsunterricht er-
theilt, während „Pfarrer“ Hoffmann sich mit dem Katechis-
mus befaßt. Der sonntägliche Gottesdienst, der übrigens nicht
regelmäßig gehalten wird, da „Pfarrer“ Hoffmann auch die
altkatholische Gemeinde in Bippstadt zu pastoren hat, findet
in der protestantischen Pauluskirche statt und wird so spärlich
besucht, daß man sich schon mit dem Gedanken getragen hat,
denselben mit dem protestantischen Gottesdienst zu verschmelzen.
Wir finden diesen Plan sehr vernünftig und wünschen recht
viel Glück dazu.

Köln, 16. Juni. Als Warnung für Schuster theilt
die „Deutsche Reichstg.“ Folgendes mit: Eine hiesige Feder-
handlung lieferte einem Schuhmacher aus Hagen einen
großen Posten Sohleleder zum Preise von Mark 2,80 das
Pfund. Erst nachdem fast die ganze Sendung verarbeitet (!)
und vielleicht schon mancher Stiefel schief gelaufen war, ent-
deckte man, daß das angebliche echte Sohleleder nur künstlich zu-
sammengesetzte dünne Häute waren. Also ein ganz neuer
Industriefreigeiz. Fachleute versichern, daß dieses Leder noch
nicht den halben Werth des echten Sohleleders habe. Die
Sache dürfte ein schlimmes Nachspiel am Gerichte erleben.
Wir wollen aber schon jetzt die Interessenten warnen, da es
nur einem geübten Kennerauge möglich ist, die Fälschung zu
entdecken.

Köln, 14. Juni. Ein zerlumpter Mensch stellte sich gestern
schreiend im Schöffengerichtssaale mit den Worten auf: „So
eß der Amtsrichter, ich will jst noch Brauweiler, ich
flehen einen vor 5 Pfennig duh!“. Der Gerichtsdien-
er und ein Polizeidiener führten den Eindringling sofort heraus.
Brauweiler ist für solche Menschen als „Versorgungsanstalt“
noch ein viel zu guter Platz.

Vermischtes.

Berlin, 15. Juni. Die Hinrichtung des Raubmör-
ders Schmitt hat heute früh um sechs Uhr stattgefunden.
Gestern Mittag gegen zwei Uhr wurde der Verurtheilte,
der bis dahin in dem Moabitler Untersuchungsgefängniß ge-
fesselt hatte, in das Strafgefängniß transportirt; Nachmittags
erschien der Geistliche des Untersuchungsgefängnisses, Pastor
Bark, bei dem Mörder und wiederholte seinen Besuch Abends,
wobei er ihm das hl. Sacrament reichte. Auf den Wunsch
des Gefangenen, der die Nacht ruhelos verbracht, wurde der
Geistliche während der Nacht nochmals herbeigeholt; heute
Morgens erschien Herr Pastor Bark nochmals bei dem Ver-
urtheilten. Kurz vor sechs Uhr wurde der Verurtheilte in
den Hinrichtungshof geführt, umgeben von den verschiedenen
Ankassbeamten und in Begleitung des Geistlichen. Der
Verurtheilte, ein großer, schlanker Mann etwa aufangs Vier-
ziger erschien ziemlich gefaßt, zeigte indeß in seinem Gesichts-
ausdruck deutlich die Todesangst, die Hautfarbe war gelblich-
grau; Haar und Schnurrbart, von graumelirter Farbe in
wirrem Zustande. Es erfolgte sodann die Verlesung des
Urtheils durch den Staatsanwalt; „außerdem,“ so fuhr der
Staatsanwalt fort, „habe ich die Allerhöchste Entscheidung Sr.
Majestät des Königs vorzulesen: „Gegeben Berlin 10. Juni
1885. Ueber das vom kgl. Landgericht II. zu Berlin gefällte
Urtheil wider den Arbeiter Franz Waidmann, aus Klein
Kallenkungen, Kreis Insterburg, wegen Raubmordes habe Ich
Mir Vortrag halten lassen und beschloffen, von dem Mir zu-
stehenden Begnadigungsrecht keinen Gebrauch zu machen.“
Nachdem der Staatsanwalt dem Verurtheilten und dem
Scharfrichter Krauts die Unterschriften Sr. Majestät vorge-
legt hatte, übergab er den Verurtheilten dem Scharfrichter.
Die Execution erfolgte in üblicher Weise und war vor Ab-
lauf einer Minute vollendet.

Aus Heidelberg, 12. d., wird der Heidelb. Stg. ge-
schrieben: „Der Krieg geht so lange zum Brunnen bis er
bricht.“ — Die Wahrheit dieses Sprichworts sollte auch der
Verfasser annehmen, an die Glieder einer hiesigen, höchst ge-
achteten Familie und deren auswärtige Verwandte gerichteter
Schmähbriele an sich erfahren. Durch einen Zufall ent-
deckt, hat sich derselbe, bisher in angesehener und geachteter
Stellung, durch sein verwerfliches Gebahren um alle Reputa-
tion gebracht. Die Scandalgeschichte, deren Einzelheiten
wir hier unterdrückt lassen, ging dieser Tage von Mund zu
Mund. Wie wir hören, ist der Urheber derselben — wahr-
scheinlich auf Rimmerwiederkehren — gestern Abend abgereist,
worüber, so viel wir wahrnehmen konnten, allseitige Befrie-
digung herrscht. Vielleicht hiermit zusammenhängend, finden
wir im H. B. folgende Notiz: „Der in letzter Nummer
erwähnte frühere Stuhlmeister der hiesigen Voge, Dr. Bauer,
dessen richtiger Name Breslauer sein soll, hat in Ausübung
der ihm auferlegten Sühne gestern Abend 7 Uhr die hiesige
Stadt verlassen.“

Aus Rastau, 15. Juni. In Homburg v. d. G.
werden 3. g. gerichtliche Untersuchungen gegen dortige Frauen-
zimmer angestellt, die neugierigen jungen Schönen aus den
Karten sollen gewissagt haben. Man sieht es ist noch viel
Glaube in der Welt, wenn auch nur — „Aber“ glaube.

Wien, 15. Juni. An der Kreuzungstelle der Lokalbahn
Liesing-Kaltenleutgeben mit der Südbahn wurde gestern Nacht
11 Uhr ein Stellwagen von einem Zuge der Lokalbahn über-
fahren und zerstückt. Eine Person ist todt, mehrere leicht
verwundet.

Madrid, 1. Juni. Die Cholera ist im Zunehmen
begriffen. Aus Ma-ria werden gegen 100 Fälle gemeldet;
23 Dörfer der Provinz Valencia sind von der Krankheit
heimgesucht und durchschnittlich kommen 15 Fälle täglich vor.

— In der „Nature“ weist der elassische Reichstags-Abge-
ordnete Grad auf die immer langsamer werdende Bevöl-
kerungs-Zunahme Frankreichs hin und vergleicht sie
mit der deutschen. Die Ausgewanderten nicht mitge-
rechnet, hatte:

	Frankreich	Deutschland		Frankreich	Deutschland
1820	30,471,875	26,219,606	1860	36,713,166	37,745,187
1830	32,569,223	29,518,125	1870	37,608,210	40,116,149
1840	34,230,178	33,783,150	1880	37,321,186	45,234,061
1850	35,783,170	35,395,496			

Von Elsaß-Lothringen abgesehen, haben die Franzosen sich
in den letzten 60 Jahren um 7, die Deutschen um 19 Mill.
vermehrt. Auf eine Ehe kommt nach Frn. Grad in Deutsch-
land wie in England fünf, in Frankreich nur drei Kinder.
Deutschland zählt eine Geburt auf 25, Frankreich erst eine
auf 37 Einwohner. In den zehn Jahren 1871—1880 wur-
den jährlich im Durchschnitt in Frankreich 937,243, in Deutsch-
land 1,771,334, also fast doppelt so viel, geboren.

— [Ein Rosenfälscher.] Ueber einen eigenartigen
Betrug wird folgendes berichtet: Im vorigen Jahre setzte der
Portugiesische Rosenzüchter Pedro da Costa die Welt in große
Aufregung durch Annoncen, Zeitungsartikel, Reclamen und
Certificate über eine angeblich von ihm gezüchtete wunderbare
Rose, die er „Lusitana“ nannte, und deren Farbenpracht und
deren „roth überprüpites, larirtes, touchetes, marmorirtes“
Sommerkleid er in glühenden Farben schilderte. Es war
erklärlich, daß die hervorragenden Rosenzüchter aller Länder
diese Wunderrose von Herrn Pedro da Costa erwerben und
dieselbe für Gartenbesitzer und Gartenfreunde nach Kräften
vermehrten. Um so größer war das allgemeine Erstaunen,
als vor wenigen Wochen die Handlungsweise des Portugie-
sichen „Rosenzüchters“ von den berühmten Luzemburger Rosen-
züchtern Souvert und Notting als ein unerhörter Schwindel
aufgedeckt wurde. Die angeblich neue Sorte „Lusitana“ ist
nämlich nichts anderes, als die also bekannte Noisettröse
„Soline Forestier“. Um die Züchter beim Ankauf zu täuschen,
hat der Portugiesische Betrüger die aufgebühten Exemplare
der Blume, welche er zur Ansicht übersandte, jedenfalls künst-
lich präparirt. Die Herren Souvert und Notting theilen das
Recept mit, wie sich Jedermann auf leichte Weise aus einer
erblühten Celine Forestier eine Lusitana anfertigen kann.
Hier ist es: Nimm Antlin, stelle davon eine leichtflüssige Lö-
sung in Wasser her und bestäube damit die Blume der Ce-
line Forestier. Dieses Verfahren hat den Vortheil, daß man
sich Lusitana mit schönen Flecken „vom glänzendsten Carmin-
roth bis zur sanften Färbung der encre pour la noblesse“
(wie es in der Costa'schen Beschreibung lautet) in wenigen
Minuten herstellen kann. In der Redaction der „Deutschen
Gärtnerz.“ in Erfurt wurde kürzlich ein Exemplar einer
angeblich echten Lusitana geprüft und als eine unverfälschte
Celine Forestier erkannt. Da man indessen durch Souvert
und Notting das Geheimniß der künstlichen Bemalung kannte,
so gelang es bald, mit Hilfe rother Tinte die Noisettröse so
schön zu betupfen und zu bestäuben, daß genau das Bild der
„Lusitana“ erschien, welches ein Exemplar der „Lusitana“
auf der vorjährigen Frankfurter Ausstellung gezeigt hatte.
Durch das schnelle Vorgehen gegen den Schwindler sind
hoffentlich viele deutsche Rosenfreunde vor Schaden bewahrt
worden.

— (Geschwindigkeit ist keine Hexerei.) Inner-
halb 30 Minuten wird in modern eingerichteten Bänndrücken-
fabriken in California ein Baumstamm in fertig zum Ver-
sandt dastehende Bänndrücken verwandelt.

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuß am 17. Juni

Weizen	1. Qual.	17 60	Hafer	1. Qual.	15 50
	2. „	16 60		2. „	15 —
Rambroggen	1. „	14 80	Kartoffeln		5 —
	2. „	13 80	Hen per 50 Kilo		3 —
Buchweizen	1. Qual.	14 50	Roggenstroh per Scho		—
	2. „	—	a 600 Kilo		22 —

Preise unverändert.
Rübbel per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 52 —
Rübbel per 100 Kilo sackweise 53 50
Geringstes Del per 100 Kilo 3. — M. höher als Rübbel.
Preßkuchen per 1000 Kilo 107 —
Kleien per 50 Kilo 4 80
Rübbel und Kuchen unverändert.

Köln, 16. Juni. (Amtliche Notirungen der Handelsmakler.)
Weizen fester hies. eff. M. 17.50—18.50 B., fremder 17.50—
18.50 B., per Juli 17.25 bez., 17.25 B., 17.25 B., per Nov. —,
bez., 17.90 B., 17.85 B.

Roggen fester; hies. eff. M. 14.50—15.50 B., fremder 14.50—
15.50 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Juli —
bez., 14.50 B., 14.45 B., Nov. —, bez., 15.10 B., 15.00 B.

Hafer ohne Sack per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50
Liter hies. eff. M. 14.50—15.50 B., fremder 14.50—15.50 B.

Rübbel fester; per 50 Kilo mit Sack in Eisen. eff. in Partien
von 100 Ctr. M. 26.50 B., Oct. —, bez., 26.90 B., 26.80 B.

(Landmarkt.) Preise und Stimmung ohne Aenderung. Zu-
fuhren knapp.

Köln, 16. Juni. (Marktbericht.) Butter pro Pfd. M. 0.95.
Zier 1.50 pro Viertel. Schmelzen 0.00 pro Stück. Hinkel 3.—.
Lauden 0.80 pro Paar. Luthahn 11.00 pro Stück. Kaninchen
1.00, Gänser 1.50. Enten 2.50 pro Stück. Hest 1.00. Kal 1.60.
Karpfen 0.90. Salm 2.80. Schleien 0.80 pro Pfund. Döf-
fleisch 0.65, Kalbfleisch 0.80, Hammelfleisch 0.70, Speck, geräuchert
0.70, do. gefalzen 0.70, Schmalz 0.70, Akerenfett 0.50, Zwiebel
0.16 pro Pfd. Aepfel —, pro 100 Pfd. Kartoffeln weiß 3.20
Nieren 4.00.

Berlin, 16. Juni. Weizen per Juni-Juli 170.—, Sept.-Oct.
175.— bez., Roggen per Juni-Juli 145.50 bez., Sept.-Oct. 150.75.
Hafer per Juni-Juli 133.50 bez., per Sept.-Oct. 134.— bez., Rübbel
loco M. 49.30, per Juni 49.— bez., Sept.-Oct. 49.40. Spiritus
loco M. 43.30, per Juni-Juli 43.25 bez., Sept.-Oct. 44.90 bez.

Stettin, 16. Juni. Weizen per Mai-Juni 174.50 Juni-Juli
174.50, Sept.-Oct. 181.00 M. Roggen per Mai-Juni 144.00, Juni-
Juli 145.00, Sept.-Oct. 151.00 M. Rübbel per Mai-Juni 60.50,
Sept.-Oct. 62.50 M. Spiritus loco ohne Sack M. 43.00, per
Mai-Juni 43.50, Juni-Juli 44.9, Aug.-Sept. 45.90 M.

Breslau, 16. Juni. Spiritus per Mai-Juni M. 42.70, Aug.-
Sept. 45.20 B., Oct. 45.50 M. Weizen per Mai M. 174.—,
Roggen per Juni-Juli 143.50, Juli-Aug. 150.00, Sept.-Oct. 154.00.
Rübbel per Mai-Juni 61.—, Aug.-Sept. —, Sept.-Oct. 62.50 M.

Magdeburg, 15. Juni. Kartoffelspiritus fest, loco ohne Faß 43.50—44.00, ob Speicher unter freier Vorkaufung der Gebinde fehlt Angebot, per Juni M. 45.00, per Juli 45.20 nom., Aug. 46.— nom., Sept. 46.50 nom. für 100 Liter zu 100 pCt. Alkoholspiritus ge- schäftslos.

Antwerpen, 16. Juni. Petroleum Raffine, Blank disp. frs. 17 1/2 bez., 17 1/8 B., per Juli — bez., 17.75 B., per Juli 18 — bez., 18 1/8 B., Sept.-Dec. 18 1/2 bez., 18.75 B. American. Schmalz, Marke Wilcox, per 100 Kilo. frs. 85.—, Amerik. rother Winter- weizen Nr. 2 disp. 20.50. Weizen-Import 120 B. Kurz Rohn 123.70.

Paris, 16. Juni. Mehl 9 Marken per Juni 46.60, do. Juli- Aug. 48.10, do. Sept.-Dec. 51.60, Weizen per Juni 23.10, Juli- Aug. 23.60, Sept.-Dec. 24.60, Roggen per Juni 17.50, Juli-Aug. 17.25, Sept.-Dec. 16.90, Altsilber per Juni 63.50, Juli-August 64.50, Sept.-Dec. 66.50, Spiritus per Juni 47.50, Juli-August 48.50, Sept.-Dec. 49.50, Weiser Zucker Nr. 3 per Oct.-Jan. 53.50, Roh- zucker 88° disp. 47.25.

Genève, 15. Juni. Reind loco 21 1/2, frs. 21 1/2, Juli-Aug. 20 1/2, Sept.-Dec. 20 1/2, f. Cottons loco 20 1/2, Juli-Aug. 21, rohes 17 1/2, f. Liverpool, 16. Juni. Baumwolle stetig, Umsatz 8000 B., Zu- fuhr 5000 B.

London, 15. Juni. Schwimmende Weizenladungen angekommen 2, angeboten 5 Cargos.

New-York, 15. Juni. Wechsel a. Deutsche Pl. 94 3/4, do. London 4.87 1/2, 4proc. fund. Anleihe 123 3/4, Erie-Eisenbahn 99 1/4, Baumwolle a. Tief. Juli 10.27, do. Aug. 10.01, do. middl. Upland 10 3/8, Petroleum roh, 6 3/4, Pipe line Certific. 81, raff. 7 3/4, in Philadelphia 7 1/4, Speck 6.— Schmalz (Wilcox) 7.10 a. Tief. Mai

Die Beerdigung der verstorbenen Frau

Pauline Becker
findet am Donnerstag den 18. Juni, Nachmittags 5 Uhr, vom Sterbe- hause, Viehmarkt Nr. 12, aus statt, wozu freundlichst einladet
die Familie.

Die feierlichen Exequien für den verstorbenen Herrn

Reiner Meyer
finden Donnerstag den 18. Juni c., Morgens 9 Uhr, in der Münster- kirche statt, wozu einladet
die Familie.

Das Jahrgedächtniß für den seligen Herrn

Pet. Heinr. Rosellen
findet Freitag den 19. Juni, Mor- gens 9 Uhr, in der Pfarrkirche statt, wozu freundlichst einladet
die Familie.

Vakante Dienststellen.

Zwei Lehrerstellen an der kath. Volksschule zu Altenhof. Einl. 800 M., steigend bis zu 900 Mark, außer- dem freie Wohnung, resp. Miethe- entschädigung von 150 M. Res- dung bis zum 24. Juni cr.

Polytechnische Stelle in der Bürger- meisterei Cronenberg, Kreis Mett- mann. Gehalt einschließlich Kleider- geld 900 M. Meldung baldigst.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 14. zum 15. d. Mts. sind zwei neugepflanzte Lindenbäume auf dem Spielplatz vor der Rheinthorschule muthwilliger- weise geknickt und abgebrochen wor- den. Die polizeilichen Nachforschun- gen nach dem Thäter sind bis jetzt ohne Erfolg gewesen.

Die Stadtverordneten-Versamm- lung hat mich ermächtigt, Demjeni- gen, der mir den Thäter zur Anzeige bringt, so daß dessen gerichtliche Ver- strafung erfolgt, eine Prämie von 30 Mark zu zahlen.

Ich benutze diese betrübende Ver- anlassung gleichzeitig dazu, die öffent- lichen Anlagen und Pflanzungen dem Schutze meiner Mitbürger dringend zu empfehlen.

Neuß, den 16. Juni 1885.
Der Bürgermeister:
Wenders.

Reiseförbe,
Handkoffer,
Reisetaschen,
Umhängetaschen,
Sandtaschen,
Reisefellen,
sowie Seifen und Parfümerien
empfehlen zu billigen Preisen u.
in schöner Auswahl

Geisw. Weyand.
Büchsen zum Einmachen mit
luftdichtem Verschluß, ohne Röhren,
empfiehlt
Arn. Sturm,
Niederstr. 68.

7.15, Mehl 3.65, Mais (old mixed) 55 1/2, Rother Winterweizen 99 1/2, Frühjahrswinter Nr. 2 92, Havanna-Zucker 5.07 1/2, Kaffee fair Rio 8.20, good 8.45, do. Rio 6.80 lowbid f. M. 7.—, fair Santos mitt. 0.00, Frucht nach Liverpool 2 1/4, d. Baumwoll-Busfahr 1000 Ausfuhr nach Großbritannien 2.000 d., nach dem Kontinent 3000 B.

Viehmärkte.

Köln, 17. Juni. Auf dem heutigen Pferdemarkte waren 566 Arbeits- und 64 Furspferde, in den Ställen 52 Furspferde, zu- sammen 682 Pferde. Das Geschäft war ziemlich lebhaft.

Berlin, 15. Juni. Auftrieb: 3784 Rinder, 7361 Schweine, 1764 Kälber und 14912 Hammel. Preise: Rinder, 1ma 49—55, 2da 43—47, 3tia 39—43 M. per 50 Kilo Schlachtgewicht. Schweine 1ma 46—47, 2da 43—45, 3tia 39—42 M. per 50 Kilo Schlacht- gewicht. Hammel, 1ma 40—43, 2da 35—37, 3tia — Pig. per 1/2 Kilo Schlachtgewicht.

Hamburg, 15. Juni. Der Ochsenhandel war heute flauer. Beste Waare kostete M. 66—70, geringere bis zu 51—54 herun- ter. Am Markte waren 821 Stück, wovon 133 unverkauft blieben. Für den Rhein wurden — Stück angekauft. Der Hammelhandel war still. Am Markte waren 602 Hammel, davon blieben 133 Stück unverkauft.

Paris, 15. Juni. Aufgetrieben waren: 3193 Ochsen, 767 Kälbe, 218 Stiere, 1414 Kälber, 23309 Hammel, 2016 Schweine. Verkauf wurden: 2392 Ochsen, 518 Kälbe, 156 Stiere, 1196 Kälber, 19859 Hammel, 1879 Schweine. Preise: Ochsen frs. 1.20—1.63, Kälber,

1.08—1.62, Stiere 1.04—1.40, Kälber 1.26—2.16, Hammel 1.34—1.47, Schweine 1.30—1.50.

London, 15. Juni. An den Markt gebracht waren: 2700 Stück Hornvieh, 11000 Schafe, 260 Kälber, — Schweine. Bezahlt wurden per Stone von 8 Wd.: für Hornvieh 4 sh. — d. bis 5 sh. 4 d. Schafe 4 sh. 6 d. bis 6 sh. — d., Kälber 4 sh. — d. bis 5 sh. — d. Schweine 3 sh. 6 d. bis 4 sh. 6 d.

Sehite Post.

Berlin, 16. Juni. Nach so eben publicirtem Urtheil im Proceß Stöcker wider die „Freie Zeitung“ wurde der frühere Redacteur Stöcker unter Annahme mildernder Umstände zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt. Außerdem wurden ihm die Gerichtskosten auferlegt.

Die Auswechslung der Vollziehungsurkunden des am 10 Mai d. J. zwischen dem deutschen Reich und Spanien abgeschlossenen Vertrages betreffend einige Abänderungen des Tarifs des deutsch-spanischen Handelsvertrags hat heute hier stattgefunden.

Der Antrag Preußens über die braunschweigische Thronfolgefrage wird auch in dieser Woche das Plenum des Bundesraths noch nicht beschäftigt; es werden vielmehr die Verhandlungen im Justizauschusse darüber erst Ende dieser Woche beginnen.

Bergmann's Zahnwasser!
zur Reinigung der Zähne, Erweichung des Mundes u. Verhütung v. Zahn- schmerzen; Fl. 60 Pfg. u. M. 1.20 von Sarenne & Co.

Futterartikel.

Gerste, Gerstenschrot, Gersten- mehl, Hafer, Haferabfallmehl, Buchweizen, Perl- und Pferde- zahnmais, Maischrot, Mais- mehl, Leinmehl, Weizen, Kih- weizen, Kleie, Grind, Vollmehl u. empfiehlt

Franz Baber,
Breitstraße.

Für Defonomen?

Für prima hiesigen Weizen zahlen wir bis zu M. 17.—

Für guten Roggen M. 14.—

bei unverkaufter Waare wolle man auf höhere Preise nicht rechnen, da wir in Folge niedriger Mehlpreise nicht mehr anlegen.

Weizenkleien kosten M. 4.20 und sind stets vorrätig.

D. Kallhorn jr. & Cie.
Gredenbroich.

Eine Auswahl neuer und ge- brauchter

Wagen,

Ganz- und Halbverdeckte zu ver- kaufen bei Franz Baber,

Köln, Catharinenstr. 28.

Leichter Landauer

in sehr gutem Zustande sehr preis- würdig zu verkaufen.

Leopoldstraße 52, Düsseldorf.

Adressen, neu erschienen

im Verlage von

F. W. Schneider's

Adressen-Bureau

in Trier.

260 deutsche u. österr. Con- sumvereine 9 M.

500 deutsche Colonialwaaren- handlungen en gros 6 M.

675 deutsche Geflügel- und Wildpret-handlungen 6 M.

195 deutsche u. österr. Con- servefabriken 6 M.

900 deutsche Fischhandlungen 10 M.

1800 deutsche Delicathandlg. 15 M.

6300 deutsche Spinn- und Webereien 45 M.

2500 deutsche Tuchfabriken 20 M.

11000 deutsche Gasthöfe, Hotels u.

Streifen, ohne Abschrift beim Ver- sand von Postkarten sofort zu ver- wenden. Garantie mit 3 Pfg. für jede unbestellbare Adresse. Gesamt- preisverzeichnis a 50 Pfg. (vorher einzufenden), weist über 6 Millionen katalogisirte Adressen nach.

Das frühere Weissen'sche Haus, Friedrichstr., soll nach vollendetem Umbau vermie- thet werden.

Näheres bei N. Simons.

Rhein-Bäder zu Heerdt.

Empfehle den geehrten Herrschaften von Neuß und Umgegend meine in der Nähe der „Schönen Aussicht“ im schönsten reinen Strome gelegene

Bade-Anstalt.

Die geehrten Abonnenten und Inhaber von Zehn- karten haben bedeutende Fahrpreismäßigung mit dem Neusser Schiffen.

Letzte Fahrt von Heerdt nach Neuß 9 Uhr 40 Min.

Hochachtungsvoll

Jos. Kronenberg.

Heerdt, im Juni 1885.

NB. Alles Nähere auf der Anstalt.

Grefelder Tapetenfabrik

S. Bremen.

Détail-Verkauf.

Düsseldorf, 22 Grabenstraße 22.

Schöne Tapeten auf bestem Papier von 13 Pfg. an.

Gold-Tapeten " 30 " "

Silber-Tapeten " 40 " "

Musterkarten werden franco zugesandt.

Im Verlage von Ferdinand Schöningh in Paderborn und Münster ist soeben erschienen die

vierte Auflage

Geschichtslügen.

Eine Widerlegung landläufiger Entstellungen auf dem Gebiete der Geschichte mit specieller Berücksichtigung der Kirchengeschichte.

Auf's Neue bearbeitet von drei Freunden der Wahrheit.

652 S. 8 broch. 4.50 M., gebd. in Cassio 5.50 M.

Das während eines nur kurzen Zeitraumes bereits zum vierten Male erscheinende, um 80 Seiten vermehrte Werk unter- scheidet sich wesentlich von den früheren Auflagen, weshalb man- cher Käufer derselben sich auch diese neue Auflage anschaffen dürfte.

ROISDORFER

Mineral-Quelle,

vorzügliches kohlensaures Tafelwasser von lieblichem, angenehmem Geschmack und inübertrefflich in seiner wohltätigen Einwirkung auf die Verdauungs-Organ.

In KÖLN 1865, DÜSSELDORF 1880 prämiirt.

in AMSTERDAM 1883 durch die einzige silberne Medaille vor allen anderen Tafelwassern rühmlichst ausgezeichnet.

Vorrätig in frischer Füllung bei C. W. Kortzen in Neuss.

Hôtel zum goldenen Stern.

Jacob Brouhon in Antwerpen, vieille Boule 13.

Deutsche Küche, gute Bedienung, billige Preise.

1.08—1.62, Stiere 1.04—1.40, Kälber 1.26—2.16, Hammel 1.34—1.47, Schweine 1.30—1.50.

London, 15. Juni. An den Markt gebracht waren: 2700 Stück Hornvieh, 11000 Schafe, 260 Kälber, — Schweine. Bezahlt wurden per Stone von 8 Wd.: für Hornvieh 4 sh. — d. bis 5 sh. 4 d. Schafe 4 sh. 6 d. bis 6 sh. — d., Kälber 4 sh. — d. bis 5 sh. — d. Schweine 3 sh. 6 d. bis 4 sh. 6 d.

Sehite Post.

Berlin, 16. Juni. Nach so eben publicirtem Urtheil im Proceß Stöcker wider die „Freie Zeitung“ wurde der frühere Redacteur Stöcker unter Annahme mildernder Umstände zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt. Außerdem wurden ihm die Gerichtskosten auferlegt.

Die Auswechslung der Vollziehungsurkunden des am 10 Mai d. J. zwischen dem deutschen Reich und Spanien abgeschlossenen Vertrages betreffend einige Abänderungen des Tarifs des deutsch-spanischen Handelsvertrags hat heute hier stattgefunden.

Der Antrag Preußens über die braunschweigische Thronfolgefrage wird auch in dieser Woche das Plenum des Bundesraths noch nicht beschäftigt; es werden vielmehr die Verhandlungen im Justizauschusse darüber erst Ende dieser Woche beginnen.

Bergmann's Zahnwasser!
zur Reinigung der Zähne, Erweichung des Mundes u. Verhütung v. Zahn- schmerzen; Fl. 60 Pfg. u. M. 1.20 von Sarenne & Co.

Futterartikel.

Gerste, Gerstenschrot, Gersten- mehl, Hafer, Haferabfallmehl, Buchweizen, Perl- und Pferde- zahnmais, Maischrot, Mais- mehl, Leinmehl, Weizen, Kih- weizen, Kleie, Grind, Vollmehl u. empfiehlt

Franz Baber,
Breitstraße.

Für Defonomen?

Für prima hiesigen Weizen zahlen wir bis zu M. 17.—

Für guten Roggen M. 14.—

bei unverkaufter Waare wolle man auf höhere Preise nicht rechnen, da wir in Folge niedriger Mehlpreise nicht mehr anlegen.

Weizenkleien kosten M. 4.20 und sind stets vorrätig.

D. Kallhorn jr. & Cie.
Gredenbroich.

Eine Auswahl neuer und ge- brauchter

Wagen,

Ganz- und Halbverdeckte zu ver- kaufen bei Franz Baber,

Köln, Catharinenstr. 28.

Leichter Landauer

in sehr gutem Zustande sehr preis- würdig zu verkaufen.

Leopoldstraße 52, Düsseldorf.

Adressen, neu erschienen

im Verlage von

F. W. Schneider's

Adressen-Bureau

in Trier.

260 deutsche u. österr. Con- sumvereine 9 M.

500 deutsche Colonialwaaren- handlungen en gros 6 M.

675 deutsche Geflügel- und Wildpret-handlungen 6 M.

195 deutsche u. österr. Con- servefabriken 6 M.

900 deutsche Fischhandlungen 10 M.

1800 deutsche Delicathandlg. 15 M.

6300 deutsche Spinn- und Webereien 45 M.

2500 deutsche Tuchfabriken 20 M.

11000 deutsche Gasthöfe, Hotels u.

Streifen, ohne Abschrift beim Ver- sand von Postkarten sofort zu ver- wenden. Garantie mit 3 Pfg. für jede unbestellbare Adresse. Gesamt- preisverzeichnis a 50 Pfg. (vorher einzufenden), weist über 6 Millionen katalogisirte Adressen nach.

Das frühere Weissen'sche Haus, Friedrichstr., soll nach vollendetem Umbau vermie- thet werden.

Näheres bei N. Simons.

Rhein-Bäder zu Heerdt.

Empfehle den geehrten Herrschaften von Neuß und Umgegend meine in der Nähe der „Schönen Aussicht“ im schönsten reinen Strome gelegene

Bade-Anstalt.

Die geehrten Abonnenten und Inhaber von Zehn- karten haben bedeutende Fahrpreismäßigung mit dem Neusser Schiffen.

Letzte Fahrt von Heerdt nach Neuß 9 Uhr 40 Min.

Hochachtungsvoll

Jos. Kronenberg.

Heerdt, im Juni 1885.

NB. Alles Nähere auf der Anstalt.

Grefelder Tapetenfabrik

S. Bremen.

Détail-Verkauf.

Düsseldorf, 22 Grabenstraße 22.

Schöne Tapeten auf bestem Papier von 13 Pfg. an.

Gold-Tapeten " 30 " "

Silber-Tapeten " 40 " "

Musterkarten werden franco zugesandt.

Im Verlage von Ferdinand Schöningh in Paderborn und Münster ist soeben erschienen die

vierte Auflage

Geschichtslügen.

Eine Widerlegung landläufiger Entstellungen auf dem Gebiete der Geschichte mit specieller Berücksichtigung der Kirchengeschichte.

Auf's Neue bearbeitet von drei Freunden der Wahrheit.

652 S. 8 broch. 4.50 M., gebd. in Cassio 5.50 M.

Das während eines nur kurzen Zeitraumes bereits zum vierten Male erscheinende, um 80 Seiten vermehrte Werk unter- scheidet sich wesentlich von den früheren Auflagen, weshalb man- cher Käufer derselben sich auch diese neue Auflage anschaffen dürfte.

ROISDORFER

Mineral-Quelle,

vorzügliches kohlensaures Tafelwasser von lieblichem, angenehmem Geschmack und inübertrefflich in seiner wohltätigen Einwirkung auf die Verdauungs-Organ.

In KÖLN 1865, DÜSSELDORF 1880 prämiirt.

in AMSTERDAM 1883 durch die einzige silberne Medaille vor allen anderen Tafelwassern rühmlichst ausgezeichnet.

Vorrätig in frischer Füllung bei C. W. Kortzen in Neuss.

Hôtel zum goldenen Stern.

Jacob Brouhon in Antwerpen, vieille Boule 13.

Deutsche Küche, gute Bedienung, billige Preise.

1.08—1.62, Stiere 1.04—1.40, Kälber 1.26—2.16, Hammel 1.34—1.47, Schweine 1.30—1.50.

London, 15. Juni. An den Markt gebracht waren: 2700 Stück Hornvieh, 11000 Schafe, 260 Kälber, — Schweine. Bezahlt wurden per Stone von 8 Wd.: für Hornvieh 4 sh. — d. bis 5 sh. 4 d. Schafe 4 sh. 6 d. bis 6 sh. — d., Kälber 4 sh. — d. bis 5 sh. — d. Schweine 3 sh. 6 d. bis 4 sh. 6 d.

Sehite Post.

Berlin, 16. Juni. Nach so eben publicirtem Urtheil im Proceß Stöcker wider die „Freie Zeitung“ wurde der frühere Redacteur Stöcker unter Annahme mildernder Umstände zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt. Außerdem wurden ihm die Gerichtskosten auferlegt.

Die Auswechslung der Vollziehungsurkunden des am 10 Mai d. J. zwischen dem deutschen Reich und Spanien abgeschlossenen Vertrages betreffend einige Abänderungen des Tarifs des deutsch-spanischen Handelsvertrags hat heute hier stattgefunden.

Der Antrag Preußens über die braunschweigische Thronfolgefrage wird auch in dieser Woche das Plenum des Bundesraths noch nicht beschäftigt; es werden vielmehr die Verhandlungen im Justizauschusse darüber erst Ende dieser Woche beginnen.

Bergmann's Zahnwasser!
zur Reinigung der Zähne, Erweichung des Mundes u. Verhütung v. Zahn- schmerzen; Fl. 60 Pfg. u. M. 1.20 von Sarenne & Co.

Futterartikel.

Gerste, Gerstenschrot, Gersten- mehl, Hafer, Haferabfallmehl, Buchweizen, Perl- und Pferde- zahnmais, Maischrot, Mais- mehl, Leinmehl, Weizen, Kih- weizen, Kleie, Grind, Vollmehl u. empfiehlt

Franz Baber,
Breitstraße.

Für Defonomen?

Für prima hiesigen Weizen zahlen wir bis zu M. 17.—

Für guten Roggen M. 14.—

bei unverkaufter Waare wolle man auf höhere Preise nicht rechnen, da wir in Folge niedriger Mehlpreise nicht mehr anlegen.

Weizenkleien kosten M. 4.20 und sind stets vorrätig.

D. Kallhorn jr. & Cie.
Gredenbroich.

Eine Auswahl neuer und ge- brauchter

Wagen,

Ganz- und Halbverdeckte zu ver- kaufen bei Franz Baber,

Köln, Catharinenstr. 28.

Leichter Landauer

in sehr gutem Zustande sehr preis- würdig zu verkaufen.

Leopoldstraße 52, Düsseldorf.

Adressen, neu erschienen

im Verlage von

F. W. Schneider's

Adressen-Bureau

<